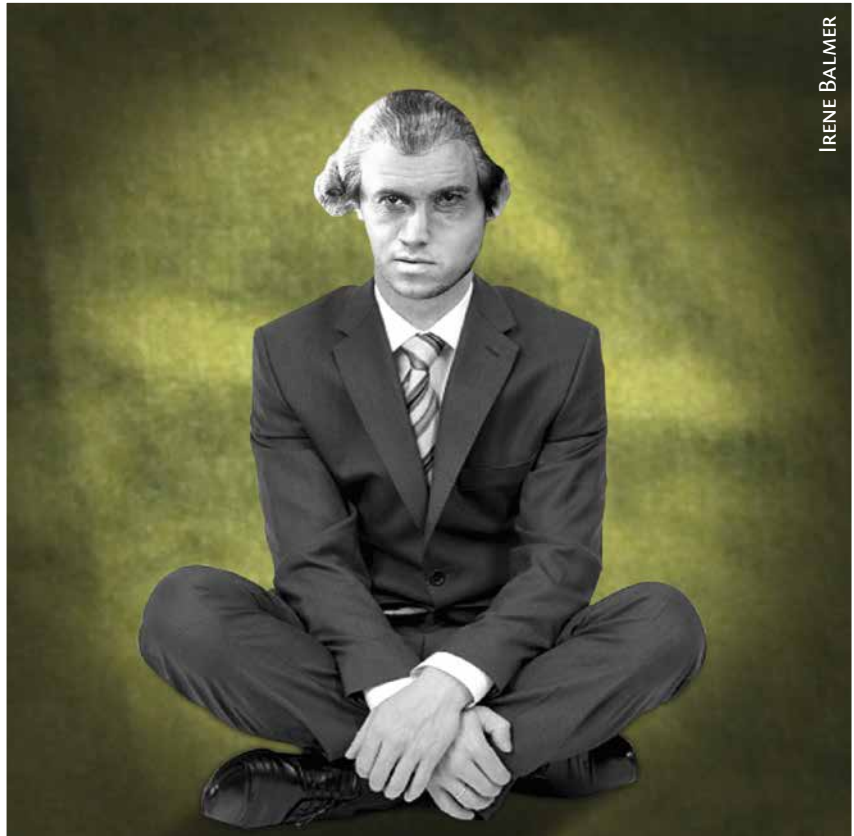


«Gspürschmi jetzt?»

CLAUDIO ZEMP

Das Schweizer Ex-Schach-Ass Alain Ammann (44) kennt jeder. Doch viele wissen nicht, wie es ihm nach dem Karriereende erging: megamies. Doch «AA» hat sich wieder aufgerappelt.

Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt. Alain Ammann hat sie alle x-mal durchlebt, die Wellen, Hügel und Täler der Gefühlsachterbahn. Die ganze Nation hat mit ihm mitgefiebert, rund um die Uhr, am Fernsehen, vor, nach und während jedem Wettkampf. Und dann plötzlich steht er da. Ganz normal. Und keine Zweifel, er ist echt! Der «AA»-Händedruck ist keine Spur schweissig. Routiniert freundlich stellt er sich vor, obwohl ihn ja jeder kennt: «Hoi, i bi dr Alain!» Das Toggenburgerische seiner Herkunft drückt ganz leicht durch. Doch man wird trotzdem sofort euphorisch in seiner Gegenwart. Mit seinem Schachgenie hat Ammann den kleinkarierten Kantönligeist längst überwunden. Eine Weltmarke wie er, ein Ausnahmetalent, ja ein Jahrhunderttyp, den gibts nur einmal! Keine Nachwuchsförderung kann das planen. Die Marke «AA» ist vom Wert her auf Augenhöhe mit Federers RF und Blatters Fifa. Ich schweife ab, schon wieder. Ob er auch über die dunkle Seite des Erfolgs spricht?



Harte Landung

«Nein, das ist kein Thema», stellt der Superstar klar. Tja. Leider. Mit einiger Überzeugung sagt «AA» dann immerhin, er habe die Abgründe konsequent ignoriert: «Schach ist ein Psychospiel, die mentale Kraft entscheidet. Genau so habe ich meine Dämonen besiegt.» Seine Karriere im Spitzensport sei halt auch in emotionaler Weise extrem gewesen, erklärt der bodenständige Kopf-Büezer: «Zu

Top-Leistungen gehören diese Gefühls-Spitzen, im Guten wie im Schlechten.» Dieses reife Zitat war ihm zu entlocken, mehr nicht. Immerhin. Als «AA» als junger Topshot plötzlich ins Rampenlicht trat, hatten ihm die Worte ja immer gefehlt. «AA» war das Schweigen vor laufender Kamera. Niemand klagte. Er musste nur siegen, Zug um Zug, immer mehr, immer weiter, immer stärker. Um eine emotionale Tiefe aufzubauen, hatte das stille Wasser keine Zeit: «Vergolden kann man Charakter auch nicht», fügt Alain augenzwinkernd an. Verständlich. Aber dennoch, das Loch nach dem Absturz, die Dopinganwürfe danach, dann die Zeit im Knast wegen der Steuersache, das geht doch nicht spurlos an einem vorbei? Alain nahm es sportlich: «Da musst du durch, ganz allein.» Die harte Lebensschule scheint sich doch zu lohnen.

Hoffnung in der Kunst

Die Aquarellmalerei hat ihn gerettet. «AA» zückt sein Handy und zeigt die schönsten Bilder, die in seinem Zweitheim am Bodensee hängen, alle selbstgemalt. Und ge-

wöhnungsbedürftig: Abstrakte Formen wie Schachmuster sind mit alienartigen Figuren versetzt. Einige könnten von Giger sein, wenn nicht diese schrille Buntheit wäre, die aus allen Leinwänden herausschreit. Im Glitzern seiner Augen merkt man, wie viel ihm dieser künstlerische Ausdruck bedeutet. «Ich male jeden Tag, immer nackt. Und ich lasse den Pinsel von meinem Gespür führen.» Aha. Die Intuition, die hatte er ja schon am Schachbrett immer. Dieser entscheidende Tick, ein Vorteil, den der fleissigste Trainingsweltmeister des Alls nicht aufholen kann. Mmh, vielleicht ist es der Respekt, der mich sprachlos gemacht hat. Jedenfalls ist das Gespräch erstickt. Ein paar Minuten lang quält mich die Stille. Dann merke ich: Wir müssen nichts sagen. Wir schweigen einander an. Wir spüren beide die völlig positive Energie in der Luft. Diese Begegnung. Magie pur. Wir sitzen uns noch eine Weile stumm gegenüber, im Schneidersitz, Alain und ich. Und dann hat er sich davongestohlen, auf leisen Sohlen, unbemerkt, wie er gekommen war. So ist er halt, fast göttlich.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Alain «Solo» Ammann
ignoriert Rückschläge, Steuerrechnungen und Niederlagen.

Zitat: «Es geht immer weiter.»

Verbreitung: Mittelfeld, Strafraum, Offside, 3018 Bümpliz BE

natürliche Feinde: Manager und Familie

I-Faktor: 32

AA-Quotient: 22,2%

Lebenserwartung in der Zivilisation:

13 Jahre (unfallfrei)